





mit Freude zuzuschauen, zu beobachten, wie diese auf individuelle Weise spielen und Kontakte untereinander aufnehmen. In der Elternrunde gibt die Kursleitung vertiefende Hinweise zu Entwicklungsvorgängen. Eltern-Kind-Kurse sind Live-Lektionen der frühen Kindheit. Nachdenken und Gespräch lassen sich zudem über die Kurszeit hinaus führen, z. B. mit Lesehinweisen, Netzinfos, Tipps für zu Hause. Seit einiger Zeit unterstützen Messenger-Apps zusätzlich die Kommunikation auch nach Beendigung des Kurses.

### Profilfragen

Junge Eltern finden Eltern-Kind-Kurse heute auch außerhalb der Erwachsenen- und Familienbildung in Krankenhäusern, Geburtshäusern, Hebammenpraxen, Fitnessstudios, Sportvereinen, Familienzentren, Bibliotheken, Museen usw. und bei privaten Anbietern. Der »Bildungsmarkt« der frühen Kindheit präsentiert sich – zumindest in Städten – mit einer verwirrenden Vielzahl von Veranstaltern und Konzepten, die alle die frühkindliche Entwicklung fördern wollen. Auch die Rückbildungs- und Fitnessangebote für Mütter nach der Geburt haben das Eltern-Kind-Format für Trainingskonzepte entdeckt. Es gibt neue erfolgreiche Geschäftsideen von Müttern wie *Fittdankbaby*, *Laufmamalauf*, *Kangatraining*. In diesen Kursen wird das Baby in die Körperübungen der Mütter eingebunden. Eltern-Kind-Kurse für die früheste Kindheit sind zum Trendformat geworden – ohne ausreichende Konzeptdebatte zu den Implikationen für Babys und Kleinkinder.

Wie lässt sich in dieser Situation das Spezifikum der Eltern-Kind-Kurse in der öffentlich verantworteten Erwachsenen- und Familienbildung herausstellen?

- Erwachsene und Kinder sind ebenbürtig Teilnehmende eines Bildungsangebotes. Eltern-Kind-Kurse sind weder Frühförderung mit Elternassistenz noch Erwachsenenbildung im Beisein von Babys und Kleinkindern. Erwachsene und Kinder erhalten in gleicher

Weise pädagogische Aufmerksamkeit. Entwicklungsforschung, Frühpädagogik und Erwachsenenpädagogik sind Bezugsdisziplinen der Kursarbeit.

- Kinder erhalten im Kurs Zeit und Raum, ihren eigenen Aktions- und Lernwünschen nachzugehen. Mit dem heutigen Wissen zu frühesten Lern- und Entwicklungsvorgängen und der Anerkennung der Kinderrechte muss immer wieder kritisch gefragt werden, welche Kursaktivitäten mit Kleinstkindern sinnvoll sind und welche belastend sein können.
- Die Kursleitenden haben Möglichkeiten der kollegialen Kommunikation, der fachlichen Fortbildung und des Sachsupports (Medien, Raumausstattung) – ebenso eine der Komplexität der Aufgabe entsprechende Honorierung.
- Die Bildungseinrichtungen beobachten das Eltern-Kind-Kursangebot in seiner Resonanz und in seiner sozialen Reichweite. Das vielschichtige Gefüge der didaktischen Entscheidungen und Handlungen eines Eltern-Kind-Kurses ist immer wieder Gegenstand der Praxisreflexion und Konzeptprüfung.

Eltern-Kind-Kurse in Einrichtungen der Erwachsenen- und Familienbildung haben sich als ein Mehr-Generationen-Experiment der Bildung und des lebenslangen Lernens bewährt. Sie gehören heute zur Kultur der frühen Kindheit und des Elternlebens. Sie bilden ein gewisses Gegengewicht zur »Expertisierung der frühen Kindheit«. Die »Stimmen« der Mütter und Väter werden gestärkt, auch in der »Bildungs- und Erziehungspartnerschaft« mit Krippen, Kitas und Kindertagespflege, den anderen Lebensorten der Kleinkinder.

### Literatur

Cloos, P., Schulz, M. & Thomas, S. (2013). Wirkung professioneller Bildungsbegleitung von Eltern. Rekonstruktive Forschungsperspektiven auf kindheitspädagogische Settings. In L. Correll, J. Lepperhoff (Hrsg.). *Frühe Bildung in der Familie. Perspektiven der Familienbildung* (S. 253–267). Weinheim, Basel: Beltz Juventa.

Dolto, F. (2009). *Une psychoanalyste dans la cité. L'aventure de la maison verte*. Paris: Gallimard.

Fitzek, H. & Ley, M. (2006). Motive des Besuches von Eltern-Kind-Kursen in konfessioneller Trägerschaft. In J. Herberg & G. Hahn (Hrsg.). *Wozu Elternbildung? Empirische Untersuchung zur Teilnahmemotivation in Eltern-Kind-Kursen und Elterngesprächen in Kindergärten* (S. 1–41). Bonn: Institut für Qualitative Bildungsforschung.

Gilles-Bacciu, A. & Heuer, R. (Hrsg.) (2015). *Pikler. Ein Theorie- und Praxisbuch für die Familienbildung*. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.

Gilles-Bacciu, A. (1993). Eltern-Kind-Gruppen. Neue Institutionen für die frühe Kindheit bilden sich heraus. In D. Engelhard (Hrsg.). *Handbuch der Elementarerziehung. Pädagogische Hilfen zur Arbeit in Tageseinrichtungen für Kinder* (6. Ergänzungslieferung, 2.31 und 2.32). Seelze-Velber: Kallmeyersche Verlagsbuchhandlung.

Tardos, A. (2015). Das Kind ist ein Akteur seiner Entwicklung. In A. Gilles-Bacciu & R. Heuer (Hrsg.). *Pikler. Ein Theorie- und Praxisbuch für die Familienbildung* (S. 29–34). Weinheim, Basel: Beltz Juventa.

Thomas, S. (2013). Selbstvergewisserung in Eltern-Kind-Gruppen: Doing family in der institutionalisierten Familienbildung. *diskurs Kindheits- und Jugendforschung* (3), 273–285.

### Abstract

*Eltern-Kind-Kurse gehören zu den am häufigsten angebotenen Kursen in der Familienbildung. Als Mehr-Generationen-Experiment der Bildung und des lebenslangen Lernens haben sie sich in der Erwachsenen- und Familienbildung bewährt und können als Gegengewicht zur »Expertisierung der frühen Kindheit« gesehen werden.*



Astrid Gilles-Bacciu ist Referentin für Familienbildung in der Abteilung Bildung und Dialog des Erzbistums Köln.

Kontakt: Gilles-Bacciu@erzbistum-koeln.de